



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Born, Klaus, *Ohne Titel*, 1999, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Born, Klaus

Lebensdaten

* 29.6.1945 Hätzingen

Bürgerort

Schwändi (GL)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Zeichner und Grafiker. Wandbild

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Aquarell, Grafik, Zeichnung, Kunst am Bau, Wandbild, Buch

Lexikonartikel

Klaus Born wächst zusammen mit zwei Geschwistern im Glarnerland auf. Sein Vater ist Textilarbeiter, seine Mutter Postgehilfin. Besuch des Evangelischen Lehrerseminars in Zürich-Unterstrass, anschliessend Lehre als Buchhändler im Antiquariat Rohr in Zürich. 1973–77 Besuch der Kunstgewerbeschule; Ausbildung zum Zeichnungslehrer. 1971 Heirat mit Katharina; 1973 und 1975 Geburt der Töchter Franziska und Julia.

1973 und 1975 erhält Born Werkbeiträge des Kantons Zürich, 1975 und 1977 der Stadt Zürich und 1983 den Conrad Ferdinand Meyer-Preis. 1977 erste Einzelausstellung in der Galerie Bob Gysin, Dübendorf; 1978 (zusammen mit [Thomas Müllenbach](#)) im Trudelhaus, Baden. 1979–1981 mit einem Stipendium zweijähriger Arbeitsaufenthalt am Istituto

Svizzero in Rom. 1988 grosse Einzelausstellung im Kunsthaus Glarus, 1992 im Helmhaus in Zürich. 1996 Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris. 2000 erscheint zur Ausstellung in der IG Halle Alte Fabrik in Rapperswil das Künstlerbuch *Schichtwechsel*, 2006 die Publikation *Klaus Born. Malerei*. 2014 zeigt Klaus Born erstmals Aquarelle in der Galerie Sylva Denzler, Zürich.

Die ersten Zeichnungen und Radierungen aus Borns Zeit an der Kunstgewerbeschule, realistisch, symbolbeladen, aggressiv, spiegeln sein politisches Engagement; sie zeigen den von der Gesellschaft bedrängten Menschen und seine Umwelt.

Eine Zäsur in seinem Leben bildet der Aufenthalt in Rom 1979–1981. Neben den vielen Zeichnungen und Gouachen entstehen erste grossformatige Ölbilder. Nach einer Phase des Ringens mit surrealistischer Sichtweise schafft Born eine Reihe subtiler Zeichnungen, die Spuren einer vergangenen Zivilisation festhalten, und stellt ihnen fotografisch aufgezeichnete Fragmente und Zeichen des gegenwärtigen Rom gegenüber. Die Auseinandersetzung mit etruskischer Schrift ist offensichtlich. Ihre Poesie und religiöse Botschaft übersetzt Born in eine mystische Bildsprache. Es entstehen erste Künstlerbücher (mit Gerold Späth).

Sein Interesse für die Schrift macht bei den Etruskern nicht Halt. Alte Schulhefte und Bücher fordern Born zu einem zeichnerischen Dialog mit ihren Inhalten und ihrer Schrift heraus. Nach den ersten in Aquarell und Kreide gezeichneten Heften aus Rom setzt Born die Beschäftigung mit Schrift und Buch intensiv fort; bis heute zählt die Reihe seiner Hefte und Bücher über 200 Titel. Ihre Formate variieren ebenso wie die Zahl der Seiten, die zwischen zehn und 1200 liegt, in Öl bemalt, in Bleistift, Tusche oder Kohle überzeichnet oder überdruckt.

Die eigentliche Wende spielt sich erst einige Jahre nach seiner Rückkehr in die Schweiz ab. Die Auseinandersetzung Borns mit Werken der italienischen Transavanguardia bringt Born paradoxerweise von der figurativen Ausdrucksweise weg. Seit 1986 malt er grossformatige, abstrakte Bilder, die in keiner sichtbaren Relation zu den bisherigen Arbeiten stehen und das Resultat einer konsequenten Befreiung vom Erzählerischen und Darstellerischen sind. Der schreiende Mensch in den realistischen Darstellungen seiner frühen Radierungen erfährt eine fortschreitende Verinnerlichung und Auflösung in einer gestischen Malerei, die ab 1987 zunehmend farbiger wird und teilweise Strichraster und Gitter, ab 1990 auch grosse Farbschlieren aufweisen.

Für Born spielt die Zeichnung eine zentrale Rolle. Die sensible, ungekünstelte Linienführung und die souveräne, energiegeladene Malweise verdichten sich zu Flächen und

Räumen. In fließenden, kreisenden und schlängelnden oder wild sich überkreuzenden Bewegungen und Farbkontrasten spielt sich das Gefecht der Linie mit Farbe, Material und Raum ab.

Werke: Kunsthaus Glarus; Spreitenbach, Altersheim, Rauminstallation, 1983; Weisslingen, Primarschulhaus, *Vier Zyklen*, 1989, Wandbild; Rapperswil-Jona, Kunst(Zeug) Haus; Kunsthaus Zürich; Graphische Sammlung ETH Zürich; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Zürich, Universität, *Il Luogo di Bruno*, 1982, Wandbild; Stadthaus Zürich, Musiksaal; Museum für Gestaltung Zürich, Bibliothek.

Susanne Borova, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- *Because her Beauty is Raw and Wild*. Winterthur, Kulturverein Oxyd. Werkhalle, 2008. Text: Irene Müller. Zürich: Nieves, 2008
- *Klaus Born. Malerei*. Texte: Guido Magnaguagno, Sibylle Omlin und Bert Siegfried. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2006
- *Die handgeschriebenen Bücher. Gerold Späth mit Künstlerinnen und Künstlern 1981-2003*. Vorwort: Gerold Späth. [Typoskript]. [Rinnanock und Massa Marittima: Gerold Späth,] 2004
- *Klaus Born. Schichtwechsel*. Rapperswil (BE), Alte Fabrik Rapperswil, 2000. [Text:] David Blum. Zürich: Howeg, 2000
- Klaus Born: «Vom Verschwinden der Wirklichkeit». In: *Du*, 1991, 11
- *Klaus Born. Alles wandelt sich*. Dübendorf, Galerie Bob Gysin, 1990. Dübendorf, 1990
- *Klaus Born*. Dübendorf, Galerie Bob Gysin, 1987. Dübendorf, 1987
- *Klaus Born. Roma 1980/81*. Text: Gerold Späth. Rom: Istituto Svizzero di Roma, 1981
- *Klaus Born. Rom 1979/80*. Dübendorf, Galerie Bob Gysin, 1980. [Text:] Dieter Bachmann. Dübendorf, 1980

Website

<http://www.klausborn.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002121&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.